Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Dahingegangenen.

An *Johannes Spinner*, Pfarrer in Zürich-Oberſtraß, der nach unſäglichen Leiden im Alter von ſiebzig Jahren geſtorben iſt, haben auch die „Neuen Wege" einen treuen und warmen Freund verloren. Nicht daß er immer mit uns einverſtanden geweſen wäre. Er hat ſich oft über uns und an uns geärgert und beſonders unſeren Kampf gegen die Kirche nicht verſtanden. Auch hat er nie im engeren Sinne zu den Religiös-Sozialen gehört. Aber zu uns gehört hat er auf ſeine Art doch. Unſeren Kampf gegen den Krieg und Militarismus wie gegen das ſoziale Unrecht hat er von Herzen mitgemacht und uns darin ganz verſtanden. Auch hat er unſere eigentlichen und letzten Ziele durchaus erkannt und gebilligt. Aber wir waren ihm manchmal zu ſchroff, zu ſcharf, zu leidenſchaftlich. Er ſelbſt hatte mehr das, was man etwa eine Johannesnatur nennt. Mit der Wärme, Freundlichkeit und Weite ſeines Herzens umfaßte er auch den Gegner ſeiner Auffaſſung, und er gab nicht gerne eine Beziehung auf. Er war ein Kämpfer, aber nicht ein Pionier-Kämpfer. Zu *leiden* hatte er deswegen nicht viel weniger, nur auf andere Art. Er litt am Ungenügen der Kirche, der durch Menſchen vertretenen Sache Chriſti, der Schweiz. Vor allem aber am Ungenügen an ſich ſelbſt. Denn er war ſich ſeiner Grenzen bewußt und von Herzen demütig.

Er hat aber — auf ſeine Art — das Jüngertum Chriſti doch bewährt wie wenige. Und namentlich in der Art, wie er ſein jahrelanges äußerſt ſchmerzvolles Leiden trug. Immer, bis zuletzt, hat er dabei liebevoll auch unſer und unſerer Sache gedacht. Wir werden uns ſeiner ſtets in großer Dankbarkeit und tiefer Hochachtung erinnern.

Berichtigung. Im Aprilheft iſt S. 171, Z. 15 v. ob. ſtatt „Norman *Aupel*" „Norman *Angell*" zu leſen. In dem Aufſatz „Paläſtina im Licht der Judenfrage", S. 157, Z. 9 v. oben, hätte es an Stelle von „keine völlige *Einſtellung* der Einwanderung" heißen ſollen: „*Keine zu weitgehende Beſchränkung der Einwanderung*" — was leider aus Verſehen unterblieben iſt.

Mitteilung.

Die Aufſätze über: *Reformation nach Vorwärts oder nach Rückwärts?* von *Leonhard Ragaz* ſind als Broſchüre erſchienen und bei der Religiös-ſozialen Vereinigung, Gartenhofſtraße 7, Zürich 4, Poſtcheckkonto VIII 15557, zu beziehen. (Preis: 50 Rp.)

Da dieſe Aufſätze für die Glaubenshaltung der religiös-ſozialen Bewegung wichtig ſind und als Waffe gegen allerlei Gegnerſchaft dienen können, iſt zu hoffen, daß die Flugſchrift eine große Verbreitung finde. Mögen die Freunde und Geſinnungsgenoſſen dazu beitragen, ſoviel in ihren Kräften liegt.

Redaktionelle Bemerkungen.

Von den zwei in Ausſicht geſtellten Beiträgen zur *Judenfrage* können diesmal nur zwei kleine Fragmente erſcheinen, die man aber gewiß ſchätzen wird.

Das Gedicht „*Fronleichnam*", von einem Katholiken ſtammend, mögen Katholiken als freundſchaftlichen Gruß der „Neuen Wege" empfinden.

Der Bericht über *Walchwil* kann nicht anders als *fragmentariſch* ſein. Auch ſtammt er aus einer *nichttheologiſchen* Feder. Man berückſichtige freundlich dieſe beiden Umſtände.

Daß auch wieder einmal die *Kunſt* dran kommt, durch einen von einem Künſtler verfaßten Aufſatz, wird hoffentlich begrüßt werden.